

Lese knick

Lese kick

Von Barbara Sträuli unter Mitarbeit von
Stefan Mächler und Claudia Neugebauer



Zweisprachige und sozial benachteiligte Kinder haben in ihrer Leseentwicklung oft grosse Hürden zu überwinden. «Lese knick – Lese kick» hat zum Ziel, dass alle Schülerinnen und Schüler erfolgreich lesen lernen und eine Buch- und Medienkultur für sich entdecken. Zielpublikum sind Lehrpersonen von Kindergärten und Schulen mit einem hohen Anteil zweisprachiger Kinder, Fachleute aus der Aus- und Weiterbildung sowie andere pädagogisch Interessierte.

Das Buch unterstützt Schulen u. a. darin,

- die konkreten Rahmenbedingungen ihrer Leseförderung zu überprüfen, so dass auch Kinder und Jugendliche, die aufgrund von Sprache oder Schichtzugehörigkeit benachteiligt sind, zu genügend Lesezeit und Lesestoff kommen.
- ein längerfristiges Schulprogramm «Lesen» aufzubauen.

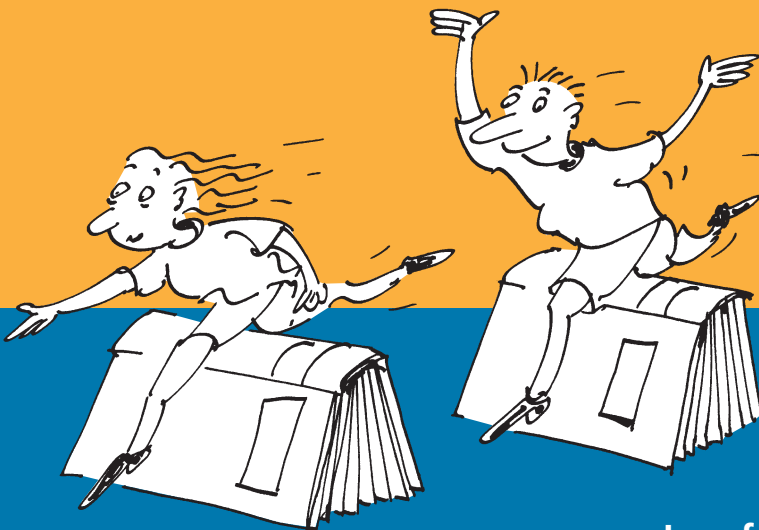
- für die Förderung des Textverständnisses im Unterricht neue Wege zu beschreiten.
- beim Lektüreangebot die Interessen von Knaben, von mehrsprachigen Kindern und Jugendlichen, von solchen mit wenig Lesekompetenzen und solchen aus tieferen sozialen Schichten zu berücksichtigen.
- eine enge Zusammenarbeit mit den Bibliotheken einzurichten, die der Schule ebenso zugute kommt wie der Bibliothek.

Jedes Kapitel wird durch ein Interview mit einer Fachperson eingeleitet und mit einer Liste von Qualitätsmerkmalen abgeschlossen, anhand derer Kollegien ihre Tätigkeiten überprüfen und planen können. Im Buch werden zahlreiche Vorgehensvorschläge für schulinterne Arbeitskreise gemacht und Literatur- und Linktips gegeben.

Im Anschluss an die PISA-Studie hat die Forschung viel Wissen über die Gründe des Leseversagens von Jugendlichen zutage gefördert. Doch es gibt kaum praktische Vorschläge, wie Schulen und Lehrpersonen diesem Versagen begegnen können. «Lese knick – Lese kick» schliesst hier eine Lücke. Es ist die erste deutschsprachige Publikation, die Vorgehensweisen dazu entwickelt, wie die Schule Risikogruppen unter den Schülerinnen und Schülern im Lesen erreichen und fördern kann.

Aus dem Inhalt:

- Erhoffte Lesekarrieren – gescheiterte Lesekarrieren
- Angeleitetes Lesen und freies Lesen
- Leseprogramme in multikulturellen Schulen
- Schule und Bibliothek
- Anregungen für eine erweiterte Lesedidaktik
- Lesen und Beurteilen, Lesen mit Zielen
- Leseförderung mit elektronischen Medien
- Das richtige Buch für jedes Kind
- Lesen in zwei Sprachen
- Die Eltern als Partner bei der Leseförderung



Leseförderung in vielsprachigen Schulen

Lesen in zwei Sprachen

Zweisprachige Kinder und Jugendliche sollten, wenn immer möglich, in ihren beiden Sprachen lesen können. Obwohl die Schule nicht verantwortlich ist für die Alphabetisierung in einer nichtdeutschen Erstsprache, ist es zu ihrem eigenen Vorteil, wenn sie diese unterstützt. Denn die systematische Förderung der Lese- und Schreibfertigkeiten in der ersten Sprache verbessert auch die allgemeinen Sprachkompetenzen. Die Schule kann dies tun, indem sie nichtdeutsche Erstsprachen in den regulären Unterricht einbezieht, Lesestoff in beiden Sprachen anbietet und mit den Lehrpersonen der Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) zusammenarbeitet.

Im Kindergarten beginnen und sprachvergleichend arbeiten

Interview mit Maria da Graça Fragoso, Lehrerin für portugiesische Sprache und Kultur

Zuerst eine Frage zur Lektüre der Erwachsenen: Obwohl Portugiesisch eine Weltsprache ist, ist das Wissen über portugiesische Literatur hierzulande wenig verbreitet. Wer sind denn die grossen portugiesischen Schriftsteller, die es zu entdecken gilt?

Da ist einmal Luis de Camões (1524–1580). Sein Hauptwerk «Die Lusiaden» erzählt, angelehnt an die «Odyssee», die Geschichte der portugiesischen Entdeckungen und Eroberungen in Form eines Epos. Dann ist Fernando Pessoa (1888–1935) zu nennen, wohl der grösste portugiesische Lyriker und auch einer der grössten europäischen, und José Saramago (geb. 1924), der 1998 den Nobelpreis mit einem Gesamtwerk gewonnen hat, das von Lyrik bis Theater reicht.

Nun zu deiner Arbeit: Gibt es wichtige Erkenntnisse aus deiner Praxis, die du andern Lehrpersonen vermitteln möchtest?

Ich bin im Laufe der Zeit zum Schluss gekommen, dass ich immer und überall beide Sprachen meiner Schülerinnen und Schüler in den Unterricht einbeziehen muss. Ich arbeite also in den Regelklassen auch mit dem Deutschen und in den Regelklassen mit dem Portugiesischen. Als ich meine Stelle in der Schweiz antrat, habe ich zunächst versucht, Portugiesisch als einzige Sprache im Schulzimmer durchzusetzen. Doch bald begriff ich, dass dieser Weg nicht weit führte. Viele Kinder verstehen Portugiesisch. Zwar verstanden sie nicht alle Wörter, aber sie konnten sich mit ihren deutschen Wortschatz

Alltag, sind jedoch wenig motiviert, es zu lesen. Oft finden sie sogar, wie übrigens ihre Eltern auch, die Schweizer Kultur sei mit Sprachvergleichen überlegen. Deshalb arbeite ich mit Sprachvergleichen und beziehe im Portugiesischunterricht die Deutschkenntnisse der Kinder mit ein. Wir machen Übersetzungen, was die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler interessiert. So brachte ich in diesem Semester eine zweite Klasse die ersten Sätze einer einfachen Geschichte in deutscher Übersetzung mit und die Schülerinnen und Schüler übersetzten dann weiter. Dabei ging es mir darum, das Bewusstsein für ihre individuelle Zweisprachigkeit und das unterschiedliche Funktionieren ihrer beiden Sprachen zu stärken. Auf der Mittelstufe (4. bis 6. Schuljahr) verfolge ich andere Ziele. Hier lasse ich Schülerinnen und Schüler ausgewählte Sätze übersetzen, in der Absicht, ihnen durch den Sprachvergleich die portugiesische Grammatik besser verständlich zu machen – zum Beispiel behandelten wir gerade die Konjunktion *portanto*.

Ebenfalls sprachvergleichend arbeite ich, wenn ich gemeinsam mit der Lehrperson einer vielsprachigen Regelklasse unterrichte. Das Portugiesische dient hier als Mittelsprache zu den andern Herkunftssprachen der Kinder. So erzählt etwa die Lehrperson eine Geschichte in deutscher Sprache und ich ergänze die Schlüsselwörter in Portugiesisch. Dann fordern wir alle Schülerinnen und Schüler auf, dieselben Wörter in ihren Sprachen anzufügen. Das



Lesen üben und freies Lesen: Qualitätsmerkmale für Schuleinheiten

	Trifft vollkommen zu	Trifft weitgehend zu	Trifft nur beschränkt zu	Trifft überhaupt nicht zu
In unserer Schule betrachten wir die Förderung des freien Lesens und die gezielte Leseförderung als gleichermassen wichtig. Wir gewichten das Interesse an Büchern und Medien hoch und sorgen für ein schülergemässes, spannendes Lektüreangebot.				
Wir überprüfen, wie lange die Schülerinnen und Schüler täglich lesen. Wir unterstützen sie dabei, das Ziel von 30 Minuten täglicher Lektüre inner- und ausserhalb des Unterrichts zu erreichen.				
Wir achten darauf, dass die Kinder und Jugendlichen textübergreifendes Lesen ebenso trainieren wie das Verstehen im Detail.				
Lehrpersonen qualifizieren sich in der Lese- und Schreibförderung.				
Lehrpersonen kennen ihre unterschiedlichen Rollen bei der Leseförderung, kontrollieren, partnerschaftlich diskutieren, Lesevorbild sein).				
Lehrpersonen aus Freude als auch für die Arbeit. Beide Dimensionen sollen Schülerinnen und Schüler erfahren: Das Lesen soll ihnen Welten eröffnen es auch als notwendige Arbeitstechnik verstehen.				

Bestellatalon

Bitte senden Sie mir:

Bestell-Nr.

Anzahl

Schulpreis

Ladenpreis

Leseknick – Lesekick

Broschüre, 148 Seiten, 210 x 297 mm, illustriert

144 200.04

Fr. 36.10

Fr. 45.20

Kundennummer

Privatadresse

Schuladresse

Lehrer/in

Name

Vorname

Schule

Strasse

PLZ, Ort

Datum

Unterschrift

Lehrmittelverlag
des Kantons Zürich

Räffelstrasse 32, Postfach
8045 Zürich
Telefon 044 465 85 85
Telefax 044 465 85 86
lehrmittelverlag@lmv.zh.ch
www.lehrmittelverlag.com

Für Bestellungen bis zum Betrag von Fr. 100.– wird ein Versandkostenanteil von Fr. 6.50 verrechnet. Der Schulpreis gilt für Bezüge, die auf eine Schul- oder Gemeinderechnung ausgestellt werden können. Preisstand September 2005.